

Alte Erbschaft, zeitgemäße Vermittlung. Die katechetische Richtlinie der katholischen Ostkirchen im neuen Direktorium für die Katechese

László OBBÁGY

1. Die Vorgeschichte des neuen Direktoriums für die Katechese; 2. Das neue Direktorium und die Ostkatholiken: hochgeschätzte Werte, zu verwirklichende Aufgaben; 3. Weitere Nova des Direktoriums mit Blick auf die katechetische Anschauung der katholischen Ostkirchen; 3.1. Die Katechese: Die Verkündigung der Schönheit Gottes; 3.2. Die kerygmatische Art der Katechese; 3.3. Einige praktischen Fragen des neuen Direktoriums; Schlussgedanken

Die Veröffentlichung des neuen Direktoriums für die Katechese ist ein freudiges Ereignis für die Weltkirche. Auch die katholischen Ostkirchen teilen diese Freude. In der folgenden Studie werden die Elemente des Direktoriums untersucht, die sich auf die katholischen Ostkirchen beziehen.¹

1 Das Direktorium wurde im Juni 2020 in Vatikan vorgestellt. Die Vorstellung vor der Presse kann angeschaut werden und eine schriftliche Zusammenfassung kann auf Italienisch auf der Internetseite <http://www.pcpne.va/content/pcpne/it/attivita/catechesi/direttorio2020.html> (heruntergeladen am 30.10.2020) von *Pontificio Consiglio per la Promozione della Nuova Evangelizzazione* gelesen werden. Die offizielle Fassung des Direktoriums ist die italienische Ausgabe, aber es wurden offizielle Übersetzungen ins Spanische, Englische, Portugiesische, Französische und Polnische bis zum Veröffentlichungstag angefertigt. Das Direktorium ist auf Ungarisch noch nicht erreichbar; für die vorliegende Studie wird die inoffizielle Arbeitsübersetzung der Deutschen Bischofskonferenz verwendet (*Arbeitsübersetzung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz*,

1. *Die Vorgeschichte des neuen Direktoriums für die Katechese*

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde kein ausgesprochen katechetisches Dokument angefertigt, auf die Änderung der theologischen und seelsorgerischen Einstellung nach dem Konzil wurde jedoch auch das Gebiet der Katechese aufmerksam. Die offiziellen kirchlichen Dokumente zeigen hauptsächlich diese Änderung.

Das erste solche Opus nach dem Konzil war *Allgemeines Direktorium für die Katechese* (1971),² welchem dann zuerst *Evangelii nuntiandi* (1975)³ folgte, für welches sich Papst Paul VI. verbürgte und in welchem es erstens um die Evangelisierung geht, das sich jedoch offensichtlich auch mit der Sache der Katechese befasst, welchem dann das Apostolische Schreiben von Papst Johannes Paul II. mit dem Titel *Catechesi tradendae* (1979)⁴ folgte. Nach der Geburt des ersten Direktoriums verging fast ein Vierteljahrhundert, bis das Direktorium erneut ausgegeben wurde (*Allgemeines Direktorium für die Katechese, 1997*),⁵ und dann bis zur Veröffentlichung des neuen Direktoriums 2020 eine fast genauso lange Zeit.

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2020/2020-06-25_Direktorium-fuer-die-Katechese_Arbeitsuebersetzung.pdf. Heruntergeladen am 30.10.2020.

- 2 *Direttorio Catechistico Generale (DCG)*, http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/ccclergy/documents/rc_con_ccclergy_dir_19710411_it.html, heruntergeladen am 09.04.2021. Ein deutschsprachiger Text steht nicht zur Verfügung.
- 3 http://www.vatican.va/content/paul-vi/de/apost_exhortations/documents/hf_p-vi_exh_19751208_evangelii-nuntiandi.html, heruntergeladen am 09.04.2021.
- 4 http://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_exhortations/documents/hf_jp-ii_exh_16101979_catechesi-tradendae.html, heruntergeladen am 09.04.2021.
- 5 http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/ccclergy/documents/rc_con_ccatheduc_doc_17041998_directory-for-catechesis_ge.html, heruntergeladen am 09.04.2021.

Das 1972 veröffentlichte Dokument *OICA*, also die Verordnung mit dem Titel *Ordo Initiationis Christianae Adultorum*, ist thematisch gesehen nicht umfangreich, sondern erwähnt nur die Frage des Katechumenats der Erwachsenen; es muss trotzdem hier eine Erwähnung finden, da diese Schrift eine bestimmende Rolle wegen der bedeutenden Erscheinung des katechumenalen Charakters der Katechese hat.⁶ Es lohnt sich auch zu erwähnen, dass auch nationale Direktorien aufgrund des Direktoriums von 1997 zustande kamen, das ungarische katechetische Direktorium (*Magyar Kateketikai Direktórium* = MKD)⁷ wurde 1999 angefertigt und dient seit 2000 die Sache der ungarischen katholischen Katechese und der Weitergabe des Glaubens.⁸

6 Das *OICA* wurde nicht von der Kongregation für den Klerus, welche das Gebiet der Katechese beaufsichtigt und sich um die Direktorien kümmert, sondern von der *Kongregation für den Gottesdienst* herausgegeben. Es ist eine Äußerung, die sich zwar mit der Katechese nicht direkt verbindet, sondern sich eher auf den Prozess und Ritus der christlichen Einweihung bezieht, der Zusammenhang ist jedoch inhaltlich gesehen unumstritten. Wegen unseres Themas – der Annäherung von der Seite der Ostkatholiken – soll es jedoch erwähnt werden, dass die Richtlinien des *OICA* zwar in der Ungarischen Katholischen Kirche seit 1. Januar 2000 verpflichtend sind, und jedoch meinen die Ostkatholiken, dass diese eine Verordnung für die Liturgie seien, und sich deshalb nur auf die Katholiken mit lateinischem Ritus beziehen würden und für sie nicht verpflichtend seien. Die katholischen Ostkirchen haben jedoch bis heute keine eigene Katechumenat-Regelung. In der vorliegenden Studie wird darauf noch hingewiesen.

7 <https://regi.katolikus.hu/konyvtar.php?h=413>, heruntergeladen am 17.09.2021.

8 Der einführende Rückblick des Direktoriums erwähnt in der Vorgeschichte die Entstehung des *Internationalen Rates für die Katechese* (1973) https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cclergy/documents/rc_con_cclergy_pro_31051999_ge.html, heruntergeladen am 16.01.2022. bzw. auch die Ausgabe von *Katechismus der Katholischen Kirche* (1992) https://www.vatican.va/archive/DEU0035/_INDEX.HTM, heruntergeladen am 16.01.2022.

Das Direktorium hat – in Bezug auf vatikanische Äußerungen oder ungarische (teil)kirchliche Dokumente – keine ausgesprochen katechetische Vorgeschichte bezüglich der Themen der katholischen Ostkirche.

2. *Das neue Direktorium und die Ostkatholiken: hochgeschätzte Werte, zu verwirklichende Aufgaben*

Das erste *Allgemeine Direktorium für die Katechese* von 1971 und das zweite von 1997 haben die katholischen Ostkirchen nicht erwähnt. Aus diesem Grund ist es noch erfreulicher, dass der Ausdruck *Osten* im Direktorium von 2020 zwanzigmal eine Erwähnung findet. Punkte 290-292 und 441 beschäftigen sich ausgesprochen mit dem Thema der „Katechese der Ostkirche“. Das Dokument wendet dem Ansprechen der Katholiken mit östlichem Ritus eine große Aufmerksamkeit zu, erwähnt ihre hochgeschätzten Werte und stellt ihnen Aufgaben und Ziele. Das Lesen des Dokuments als griechisch-katholisch bedeutet es eine besonders große Freude. Wir haben dieses Gefühl besonders, weil wenn man sich das ganze Direktorium anschaut, sieht man, dass wichtige Elemente der östlichen katechetischen Ansichten in diesem wichtigen Dokument der Weltkirche, welches für die Katechese jahrzehntelang richtunggebend ist, in mehreren bedeutenden Momenten spürbar zur Erscheinung kommen, auch wenn es auf sie direkt nicht hingewiesen wird.

Sehen wir uns aber die Konkreta an, die sich auf die katholische Ostkirche beziehen!

2.1. Das Direktorium zitiert wortwörtlich das Dokument *Orientalis Ecclesiarum* des Zweiten Vatikanischen Konzils, außerdem weist auf die *Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium* (Gesetzbuch der Katholischen Ostkirchen) und auf die *Liturgische Instruktionen* hin; in seiner Sichtweise sind weitere päpstliche Äußerungen bezüglich der

katholischen Ostkirche zu erkennen.⁹ Für die katholische Ostkirche sind diese Schriften gut bekannt, aber es ist wichtig für uns, mit ihnen endlich auch auf einem katechetischen Weg auseinanderzusetzen, bzw. es ist erfreulich zu sehen, dass das, was in diesen Schriften steht, dank des neuen Direktoriums bereits den Teil der gesamt-katholischen katechetischen Denkweise bildet. Die Vision über die Kirche, die „auf beiden Lungenflügeln atmet?“,¹⁰ machte sich jeder katholische

9 Über die oben erwähnten drei Dokumente hinaus sind identifizierbare Hinweise auf die katholische Ostkirche auch in den hervorragendsten Äußerungen der Päpste zu finden: Papst Leo XIII: *Orientalium dignitas* (1894); Heiliger Johannes Paul II: *Slavorum apostoli* (1985), *Orientalia lumen* (1995).

10 Der Metapher von „Atmung auf beiden Lungenflügeln“ wurde im kirchlichen Kontext erstmal wahrscheinlich vom russischen Dichter Wjatscheslaw Iwanow (1866-1949) verwendet, weil er sich wünschte, sich zur „Vollkommenheit“ der Kirche zu gehören. Iwanow wurde 1926 katholisch, er wollte und konnte jedoch auf den spirituellen Reichtum der orthodoxen Kirche nicht verzichten. Er schreibt in einem seiner Briefe, dass er mit „einer Lunge“ nicht atmen könnte... Man sieht sofort, dass der Begriff sowohl die Spannung als auch den Wunsch nach der Auflösung der Spannung mit sich bringt: Bei der Geburt des Begriffs sind sowohl die Spannung zwischen der orthodoxen und katholischen Kirche vorhanden als auch der Anspruch auf die Verknüpfung der beiden. Der Metapher wurde dank Yves Congar allgemein bekannt. Er weist am Anfang – in seinem Werk *Chrétiens en dialogue* (Éditions du CERF, Paris 1964) – noch im Zusammenhang mit der Erneuerung der katholischen Theologie darauf hin, er versteht darunter jedoch in seinen späteren Schriften – so z.B. in seinem Band *Diversités et communion* (Éditions du CERF, Paris 1981) – die Kirche selbst. Der Ausdruck „Atmung auf beiden Lungenflügeln“ bekam unter Johannes Paul II. ein lehramtliches Ansehen, er wurde sogar fast zum Attribut des heiligen Papsts. Das Bild bindet sich nicht nur an die erwünschte Einheit der östlichen und westlichen Kirche, sondern drückt auch die Überzeugung aus, dass sich die östlichen und westlichen theologischen Sichtweisen ergänzen und sich im Interesse der erwünschten katholischen Vollkommenheit auch ergänzen müssen. Vgl. Der Vortrag des Erzbischof-Metropolitan Kocsis Fülöp im Haus des Dialogs (Párbeszéd Háza), <https://www.youtube.com/watch?v=ng512s4Grwg&t=29s>, „Die zwei Lungen des Christentums“, heruntergeladen am 30.09.2020 <https://szentatanaz.hu/images/letoltesek/>

Katechet zu eigen, und wusste: Katholizität bedeutet auch, dass die Katholiken von Osten und Westen, „wie eine bunte und überreiche Menge von charakteristischen Farben, die zusammen das lebende Mosaik des *Pantokrators* bilden.“¹¹ Für einen Katecheten war es auch bisher unumstritten, dass „beide christlichen Traditionen – die östliche, die sich von Konstantinopel herleitet, und die westliche, die von Rom stammt – im Schoß der einen Kirche entstanden sind.“¹² Ab jetzt kann jedoch jeder Katechet als Teil der offiziellen Richtlinie, die zur Ausführung seines Berufs gehört, das Folgende lesen:

Die Ostkirchen mit ihren Einrichtungen und liturgischen Bräuchen, ihren Überlieferungen und ihrer christlichen Lebensordnung sind in der katholischen Kirche hochgeschätzt. In diesen Werten von ehrwürdigem Alter leuchtet ja eine Überlieferung auf, die über die Kirchenväter bis zu den Aposteln zurückreicht. Sie bildet ein Stück des von Gott geoffenbarten und ungeteilten Erbgutes der Gesamtkirche.¹³

Wie es das Direktorium weiterhin feststellt, haben die Schätze von Anfang an zur Evangelisation beigetragen. Deshalb bekräftige die

kocsis_fulop_ket_tudovel_lelegezni.pdf, heruntergeladen am 30.09.2020
Erzbischof-Metropolit weist in seinem Vortrag auf die handschriftliche Studie von Tibor Görföl hin, bzw. zitiert Gedanken aus der Inhaltsangabe von Görföl aus *Slavorum apostoli* <https://www.magyarokurir.hu/hirek/uniformitas-helyett-sokfeleseg-szimfoniaja-i-slavorum-apostoli-i-enciklika>, heruntergeladen am 30.09.2020.

11 Rundschreiben *Slavorum apostoli* von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, die Priester, die Ordensgemeinschaften und alle Gläubigen in Erinnerung an das Werk der Evangelisierung der heiligen Cyrill und Methodius vor 1100 Jahren, 18. In http://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_19850602_slavorum-apostoli.html, heruntergeladen am 30.10.2020.

12 Ibid.

13 *Orientalium Ecclesiarum* 1, <https://kir-che.com/Konzil/Orientalium%20Ecclesiarum.html>, heruntergeladen am 30.10.2020; Direktorium für die Katechese, 290.

Katholische Kirche immer wieder, dass die Orientalen das Recht und die Pflicht haben, sie zu bewahren, sie zu kennen und zu leben. Das Dokument macht also auf die Bedeutung der Bewahrung der eigenen Identität aufmerksam und ermutigt die Katechese, welche „bei dieser Verpflichtung, den Glauben in der eigenen kirchlichen Überlieferung zu schützen und weiterzugeben, eine privilegierte Rolle [spielt].“¹⁴

Dieses Kapitel des Direktoriums hebt einige Momente, die für die katholische Ostkirche traditionell charakteristisch sind, besonders hervor: „Im katechetischen Angebot ist es daher notwendig, dass das biblische und liturgische Moment und die Traditionen der jeweiligen eigenberechtigten Kirche in der Patrologie, der Hagiographie und selbst in der Ikonographie aufstrahlen.“¹⁵ Das Direktorium betont die Wichtigkeit der liturgischen Feier, ihrer mystagogischen Bedeutung. Es ermutigt die Mitarbeiter der Katechese zur Bekanntmachung der Riten, zur Aneignung der zu den Riten gehörenden Kenntnisse, zum speziellen Weg der liturgischen Katechese.

Diese Merkmale und Aufgaben zitiert das Direktorium meist aus dem Gesetzbuch der Katholischen Ostkirchen, welches die Pflichten der Hierarchien bezüglich der Katechese ziemlich detailliert regelt.

Es ist eine schwerwiegende Pflicht der einzelnen eigenberechtigten Kirchen, besonders aber ihrer Bischöfe, die Katechese sicherzustellen, durch die der Glaube zur Reife gebracht und der Schüler Christi durch tiefere und geordnete Kenntnis der Lehre Christi und durch die von Tag zu Tag engere Nachfolge seiner Person selbst geformt wird.¹⁶

14 Ibid.

15 Es ist wichtig zu erwähnen, dass die liturgische, patristische, ikonographische und hagiographische Erbschaft nicht nur über einen Veranschaulichungscharakter verfügt, sondern auch bezüglich des Inhalts eine bestimmende Rolle für die Katechese hat.

16 Can. 617 CCEO (*Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium, Gesetzbuch der katholischen Ostkirchen, Lateinisch-deutsche Ausgabe, Amateca – Repertoria Band 2, hgg. von Libero Gerosa und Peter Krämer, übersetzt von Gerd Ludwig und Joakim Budin*), Bonifatius, Paderborn 2000.

Dem Hierarchenrat kommt die Aufgabe zu, innerhalb des Gebietes der jeweiligen Kirche geeignete Normen über das katechetische Direktorium zusammenzustellen. [...] Im katechetischen Direktorium muss die Eigenart der orientalischen Kirchen so gewahrt werden, dass das biblische und liturgische Moment und die Traditionen der jeweiligen eigenberechtigten Kirche in der Patrologie, der Hagiographie und selbst in der Ikonographie durch die Vermittlung der Katechese aufstrahlen.¹⁷

Das Gesetzbuch beschreibt auch die konkreten Aufgaben des Hierarchenrates, die sich auf die Organisation der Katechese beziehen.¹⁸

2.2. Beim Lesen der praktischen Folgen der Botschaft des neuen Direktoriums, also der konkreten Aufgaben bezüglich der Katechese, die sich auf die Ostkatholiken beziehen, kann man mit Freude feststellen, dass das Direktorium hier in unserer Kirche offene Türen findet. Das Partikularrecht der Ungarischen Griechisch-Katholischen Kirche, welches offiziell noch nicht erreichbar ist, da es noch vor der Bewilligung von Rom steht, enthält nämlich aufgrund

17 Can. 621 § 1-2, CCEO.

18 „Es ist Sache des Hierarchenrats, dafür zu sorgen, dass die Katechismen an die verschiedenen Gruppen der Christgläubigen angepasst und zugleich mit Hilfsmitteln und Materialien erstellt werden sowie dass verschiedene katechetische Vorhaben gefördert und aufeinander abgestimmt werden. ... In jeder eigenberechtigten Kirche muss es eine Kommission für katechetische Fragen geben... Der Kommission für katechetische Fragen muss auch ein katechetisches Zentrum zur Verfügung stehen, dessen Aufgabe es ist, den Kirchen bei der geordneten und wirksameren Durchführung katechetischer Vorhaben zu helfen wie auch der ständigen Bildung der Katechisten zu dienen. ... Es ist Sache des Eparchialbischofs, die katechetische Unterweisung in seiner Eparchie mit höchster Sorge zu fördern, zu lenken und zu leiten. Zu diesem Zweck muss es für die Eparchialkurie ein eparchiales katechetisches Zentrum geben.“ Can. 621 § 3, Can. 622 § 1-2, Can. 623 § 1-2, CCEO.

von CCEO eine ähnliche, sogar eine noch detailliertere Regelung.¹⁹ Das zukünftige Partikularrecht verpflichtet den Hierarchenrat, ein eigenes, katechetisches Direktorium auszugeben.²⁰ Die Kanons über die konkreten Aufgaben, die zur Katechese gehören, sind auch detailliert ausgeführt. In den Paragraphen des Partikularrechts geht es um die Entwicklung der Werkzeuge, um katechetische Zentren, Verpflichtung zu Veröffentlichungen von Religionsbüchern, die Regelung der Organisierung der Katechese,²¹ aber sie formulieren auch inhaltliche Elemente über das byzantinische Image der Katechese, über die Besonderheiten der mystagogischen Katechese, über die ausgezeichnete Rolle der liturgischen Katechese und über

19 Das Exemplar des Partikularrechts ist zurzeit nur als Handschrift zu lesen; seine Einführung findet voraussichtlich 2022 in den Diözesen der Ungarischen Griechisch-Katholischen Metropole statt. Die Veröffentlichung der Details des Exemplars erfolgt in dieser Studie durch die Genehmigung von Erzbischof-Metropolitén Fülöp Kocsis.

20 Das muss übrigens jede Teilkirche machen, d.h. dass auch das Mandat des Ungarischen Katechetischen Direktoriums mit der Entstehung des neuen römischen Direktoriums abläuft, es soll neugeschrieben werden. Was aber neu ist, dass die Griechisch-Katholiken jetzt zum ersten Mal ein eigenes katechetisches Direktorium haben werden, da sie vor der Begründung ihrer Metropole ihr kirchliches Leben unter beschränkter Selbstständigkeit, unter engeren kirchenrechtlichen Rahmen lebten und deshalb bisher über kein eigenes Dokument verfügten, welches ihre katechetischen Richtlinien hätte formulieren können.

21 1. § — Die griechisch-katholischen Werkzeuge der Katechese sollen ständig entwickelt werden.

1 Die wichtigsten Werkzeuge sind auch weiterhin die „Religionsbücher“. Darüber hinaus müssen auch die neueren, populäreren Mittel der modernen Technologie in die Katechese mit einbezogen werden.

2 Die griechisch-katholischen Religionsbücher und die Lehrbücher (genauso die weiteren modernen katechetischen Mittel) sollen den religiösen Inhalt immer durch die Sichtweise der byzantinischen Tradition und mit ihren Instrumenten darstellen. Partikularrecht der Ungarischen Eigenrechtlichen Metropoliten Kirche, Can. 59 § 1.

die patristische Richtung der Katechese.²² Das Partikularrecht stellt als selbstverständliches Grundprinzip fest, dass die Bekanntmachung der religiösen Lehre und die Weitergabe des Glaubens erstens durch die lebendige Liturgie verwirklicht werden müssen.²³ Es ist auch ein Eckstein, dass

in der kirchlichen Lehre wegen der Pflicht zur Förderung der authentischen östlichen Tradition, die eine Erbschaft der apostolischen Kirche ist, der untrennbaren Verflechtung der byzantinischen Liturgie und Theologie und nicht zuletzt wegen der ökumenischen Mission in der Relation der Orthodoxie, der östlichen, theologischen Formulierungen über die Heilige Tradition und die lehramtlichen Äußerungen eine besonders große Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.²⁴

Es muss auch erwähnt werden, dass die Kanons bezüglich der Katechese des Partikularrechts eine besondere Aufmerksamkeit dem Ansprechen der Roma, den Gläubigern in der Diaspora, bzw. den Menschen, die aus einem bestimmten Grund in schwieriger Lage

22 Can. 57. [Das byzantinische Gesicht der Katechese.]

1. § — Der Hierarchenrat soll ein „katechetisches Direktorium“ der Metropole ausgeben (vgl. CCEO Can. 621).

1 Ein großer Wert soll auf die Methode der Katechese nach der Taufe (oder der mystagogischen Katechese) gelegt werden, welche auf die Liturgie basiert, weiterhin auf die Besonderheiten der byzantinischen Tradition, wie die patristische Einstellung der theologischen Lehre, die Hagiographie oder die besondere Rolle der Ikone. Der Religionsunterricht darf sich von der Welt der Liturgie nicht trennen, sondern die Geheimnisse der Heilsgeschichte sollen eben durch sie auf eine besondere Art und Weise dargestellt werden.

2 Eine wichtige Quelle der katholischen Ostkirchen, die auf der Spur der Kirchenväter sind, ist die „mystagogische Katechese“, die aus der Überzeugung stammt, dass die Entwicklung des Lebens in Christus in der verstandenen und aufgenommenen Liturgie entsteht. Diese grundsätzliche methodologische Annäherung soll jedoch bereits bei der Vorbereitung der Kandidaten auf die Einweihung zur Geltung gebracht werden.

23 Ibid.

24 Can. 54.

sind, zuwenden. In den Kanons geht es sowohl um die Bildung der Katecheten²⁵ als auch um die Entwicklung der liturgischen Gesangskultur.²⁶

Papst Franziskus gab den Bischöfen der Weltkirche und darunter auch den Bischöfen der katholischen Ostkirche übrigens auch seit der Erscheinung des neuen Direktoriums eine katechetische Aufgabe. Er begründete in seinem *Motu proprio*, welches im Frühling 2021 veröffentlicht wurde und welches mit *Antiquum ministerium* beginnt, den kirchlichen Dienst der Katecheten, und forderte die Bischofskonferenzen dazu auf (die Bischöfe der Ostkatholiken wurden namentlich erwähnt), den Dienst der Katecheten – unter entsprechenden juristischen Bedingungen – tatsächlich

25 Can. 58. [*Auftrag der Katecheten*]

1. § Um bei der katechetischen Tätigkeit der Priester helfen zu können, können katechetische Aufträge auch Laien, oder Menschen mit niedrigerem Klerikerstand gegeben werden. Den Auftrag erteilen die Bischöfe für eine bestimmte Zeit.
 2. § 1 Der Auftrag für die Katechese darf nur entsprechenden Gläubigern erteilt werden, die mindestens über einen Hochschulabschluss in Katechese haben und ein vorbildliches Leben führen. Falls der nötige Hochschulabschluss fehlt, soll er in kurzer Zeit ersetzt werden. Falls es nicht geschieht, darf der Auftrag nicht verlängert werden.
 - 2 Die Aufsicht der Tätigkeiten der Religionslehrer und die Kontrolle durch Unterrichtsbesuche sind die Aufgaben der vom Bischof beauftragten Personen.
 - 3 Bei der Anstellung der Religionslehrer sollen auch die Verordnungen der Regelungen beachtet werden, die sich auf sie beziehen.
 3. § Die beauftragten Religionslehrer sollen an den Fortbildungen und geistlichen Übungen teilnehmen, die von der Behörde der Diözese organisiert werden. Bei der Bezahlung der Kosten sollen die Kirchengemeinden nach Möglichkeit beisteuern.
- 26 Can. 59 § 2. Die griechisch-katholische Katechese soll neben der Weitergabe der religiösen Kenntnisse auch der entsprechenden Aneignung der eigenen Liturgien und ihrer Melodien große Aufmerksamkeit zuwenden. Aus diesem Grund soll eine vollständige digitale Liedersammlung so früh wie möglich zustande gebracht werden, welche für jeden erreichbar und leicht handhabbar ist.

durchzuführen.²⁷ Es gibt also keine Zeit für Langeweile, es gibt im Bereich der kirchenrechtlichen Regelung der Katechese und der praktischen Aufgaben viel zu tun.

2.3. Meines Erachtens bilden die Stellen über die katholischen Ostkirchen wichtige Elemente des Direktoriums. Einerseits, weil das Ansprechen der katholischen Ostkirchen von der Seite der verantwortlichen Organe des Vatikans zum ersten Mal stattfindet, also die Darstellung der Mentalität des Konzils mit „zwei Lungen“ auf der Ebene der Katechese. Andererseits, weil das keine bloße Höflichkeit ist, oder ein netter Ton, eine Geste für die katholischen Ostkirchen. Vielmehr die Anerkennung (oder Erkennung), dass der in den katholischen Ostkirchen bekannte Weg der Katechese als Lehre für die Westkirche dienen kann, deren katechetische Wegbildung voll von Schlaglöchern ist. Wer die Formulierung des orthodoxen Theologen Alexander Schmemmann versteht, welche sich auf die Ziele der Katechese bezieht, den machen die Wörter des orthodoxen Theologen auch als Katholik nachdenklich. Schmemmann stellt das Folgende fest: Die liturgische Katechese, die für die Ostkirche auch heute charakteristisch ist, ist keine komische Tradition, die wir von der Urkirche geerbt haben, sondern sie ist

die traditionelle Art der Katechese, ein wesentlicher Teil der Natur und der Konzeption der Kirche, die die seelische Erhellung zum Ziel hat. [...] Die liturgische Katechese erhellt, was das primäre Ziel und Sinn der Katechese laut der Kirche ist. Das Ziel der Katechese ist, dass die Einzelperson ins Leben der Kirche eingeführt wird. Ich hebe

27 Antiquum ministerium 10: „Die Synoden der Orientalischen Kirchen oder die Versammlungen der Hierarchen können das hier Festgelegte für ihre jeweiligen Kirchen *sui iuris* auf der Grundlage des eigenen Sonderrechtes rezipieren“. https://www.vatican.va/content/francesco/de/motu_proprio/documents/papa-francesco-motu-proprio-20210510_antiquum-ministerium.html. Heruntergeladen am 11. September 2021.

hervor: Die Aufgabe ist nicht allein die Vermittlung der „religiösen Kenntnisse“, die Steuerung des Lebens der Einzelperson in die „richtige Richtung“, sondern die Vorbereitung des Mitglieds des „auserwählten Geschlechts“, des „heiligen Stamms“ (1. Petrus 2:9), des Leibes Christi, welcher seit Pfingsten geheimnisvoll existiert, also der „Aufbau“ seiner Persönlichkeit. Die Katechese will klar machen, was mit uns geschah, als wir dank des Wassers und des Heiligen Geistes neugeboren sind, und wir Mitglied der Kirche wurden.²⁸

Ich glaube, dass das (römisch-) katholische Ohr, Auge und Herz im Hinblick auf die Wörter des orthodoxen Theologen für die Er- und Anerkennung der katechetischen Konzeption der katholischen Ostkirche offener wird und es auch klar wird, dass die östliche Praxis in vielen Fällen, bei der Verwirklichung der im Direktorium erwähnten Richtlinien, bei der einheitlichen Sichtweise des kerygmatischen, mystagogischen und katechumenalen Charakters der Katechese und bei ihrer praktischen Durchführung ein Muster und Munition geben kann.²⁹

Wenn ich Muster und Munition erwähne, stelle ich nicht fest, dass die katechetische Vision von Schmemmann in der Praxis der Ost- oder Westkirche perfekt funktioniert.³⁰ Der verführerische Baum der

28 A. Schmemmann, *Liturgia és élet (Liturgie und Leben)*, übersetzt von É. Mente, Corvinus 1997, 12. Die Ausgabe für die Übersetzung: *Liturgy and Life: Lectures and Essays on Christian Development through Liturgical Experience. Department of Religious Education, Orthodox Church in America, New York 1983* (2. Ausgabe)

29 Meine Feststellung zur Munition aufrechterhaltend merke ich aber selbstkritisch an, dass es die Einheit des kerygmatischen, mystagogischen und katechumenalen Charakters der Katechese zwar in der Sichtweise der Ostkirche gegeben ist, ist jedoch ihre Verwirklichung in der katechetischen Praxis oft weit vom Idealen entfernt.

30 Nicht einmal wird der katechetischen Sichtweise der katholischen Ostkirche z.B. – fast als allgemeine Erfahrung – vorgeworfen, dass die moralischen Fragen relativ in den Hintergrund gestellt werden oder dass „die Orthodoxe Kirche bei der Weitergabe des Glaubens das kritische Denken nicht beachtet, sie

Säkularisation bringt auch in der Ostkirche sein verdorbenes Obst, und dieser traditionelle Weg kann in einer leeren Kirche offensichtlich nicht erfolgreich werden. Ich bin mir jedoch sicher, die Sichtweise der lateinischen Kirche durch die Erkennung der katechetischen Sichtweise der Ostkirche bereichert wird, die im Direktorium ehrwürdig zu finden ist – und betont gleichzeitig die wichtige und dringliche Pflicht der katholischen Ostkirchen, die eigene Erbschaft zeitgemäß zu vermitteln, und die spannende Aufgabe, statt der fremden Praxen, die oft als einfacher, praktischer und zeitgemäßer scheinen, die Tradition kreativ zu aktualisieren und „neu zu lesen“.

3. *Weitere Nova des Direktoriums mit Blick auf die katechetische Anschauung der katholischen Ostkirchen*

Das Direktorium hat Themen – sogar besonders wichtige Themen –, die unmittelbar, aufgrund ihres Textes zwar nicht, jedoch aufgrund ihrer Botschaft der Anschauung der katholischen Ostkirchen sehr nahe stehen. Für so ein Thema halte ich vor allem den Weg der Schönheit bzw. die kerygmatische Art der Katechese. Darüber hinaus lohnt es sich, auch auf einige praktische Fragen einzugehen.

3.1. *Die Katechese: Die Verkündigung der Schönheit Gottes*

3.1.1. Meines Erachtens hebt sich die Anschauung von den neuen Akzenten des Direktoriums ab, die die Katechese – mit einer denkwürdigen Formulierung – als „die Verkündigung der Schönheit

diskutiert nicht genug ihr Verhältnis zur Wissenschaft oder ihre bibelkritische Bedeutung“. In Jakab Várnai – Rita Vízvárdy, „Szerzetesi iskola Cipruson. Kateketikai esettanulmány“, in *Sapientiana* 13 (2020), 86. Selbst Schmemmann schreibt kritisch darüber, dass die orthodoxen Gemeinschaften – besonders in der Diaspora – statt der kreativen Aktualisierung, „Neulesung“ der Tradition fremde Praxen übernehmen, die einfacher, praktischer und zeitgemäßer zu sein scheinen.

Gottes“ bezeichnet.³¹ Das ist vielleicht der originellste Zug dieses Dokuments, was am meisten als Novum bezeichnet werden kann. Bei der Vorstellung des Dokuments von der Seite der Katechese nannte ein Bischof das jedoch lediglich einen „innovativen Wert“, was eine praktische, vereinfachende, störend pragmatische Annäherungsweise ist (die einen bitteren Geschmack im Mund des Auswerterers hinterlässt). Der Gedanke enthält natürlich eine viel reichere und vollkommene Botschaft, als die praktisch-banale Ausdrucksweise sie ausdrückt.³²

Die Vorgeschichte kann auch in diesem Fall auf der Seite von *Evangelii Gaudium* rekonstruiert werden:

Es ist gut, dass jede Katechese dem „Weg der Schönheit“ (*via pulchritudinis*) besondere Aufmerksamkeit schenkt. Christus zu verkündigen, bedeutet zu zeigen, dass an ihn glauben und ihm nachfolgen nicht nur etwas Wahres und Gerechtes, sondern etwas Schönes ist, das sogar inmitten von Prüfungen das Leben mit neuem Glanz und tiefem Glück erfüllen kann. In diesem Sinn können alle Ausdrucksformen wahrer Schönheit als Weg anerkannt werden, der hilft, dem Herrn Jesus zu begegnen. [...] Dann wird es notwendig, dass die Bildung in der *via pulchritudinis* sich in die Weitergabe des Glaubens einfügt.³³

31 „Katechese ist jedoch in erster Linie nicht die Darstellung einer Moral, sondern die Verkündigung der Schönheit Gottes, die man erfahren kann, die Herz und Verstand berührt und so das Leben verwandelt.“ Direktorium für die Katechese, 175.

32 Als Anmerkung: in den Direktorien von 1997 und 2000 (zumindest in den deutschsprachigen Texten) kommt das Wort „schön“ 40-mal vor, und davon 39-mal im neuen Dokument. – Das Wort „innovativ“ findet man übrigens auch im neuen Dokument, aber in einem anderen – wirklich praktischen – Zusammenhang; die pragmatische Verwendung des Wortes, welches sich auf die Schönheit bezieht, ist, da dieses Wort den echten Inhalt nicht verstärkt, sondern im Gegenteil abschwächt oder sogar zerstört, eine (zumindest vergebliche) Sünde.

33 EG 167. Ein wichtiger Satz von EG ist, dass der Papst hier auf keinen Fall an die Unterstützung des ästhetischen Relativismus denkt, welcher die unzerreißbare Beziehung zwischen der Wahrheit, Güte und Schönheit verschleiern kann,

Im Direktorium erfährt man im Zusammenhang mit der *Sprache der Katechese* über die Dreiheit der Narration, Kunst und Musik. Der zweite Teil des Dokuments „*Der Prozess der Katechese*“ untersucht die sprachlichen Herausforderungen der Katechese. Es hebt die Art der Narration von den vielfältigen Ausdrucksmitteln hervor, die als ein „tiefgründiges, effizientes Kommunikationsmodell“ bezeichnet wird, weil sie auf eine effiziente Art und Weise fähig ist, die Geschichte Jesu mit dem Glauben und mit dem Leben der Menschen zu verbinden. Die Rolle der Kunst ist auch wichtig, da sie durch die Anschauung der Schönheit eine unmittelbare Erfahrung mit dem Treffen von Gott möglich macht. Die Musik, insbesondere die heilige Musik, impft die Sehnsucht nach dem Unendlichen in die menschliche Seele ein.

Der Weg der Schönheit wird in den Punkten 106-109 des Direktoriums – in eigenen Unterkapiteln – detailliert ausgeführt. Es spricht über Gott als über die Quelle jeglicher Schönheit, über die Schönheit der Schöpfung, über die Schönheit des Evangeliums, der Taten und Wörter Jesu. Es wird ausgeführt, dass die Verkündigung des Auferstandenen im Laufe der Katechese in Gutheit, Wahrheit und Schönheit glänzen soll, um das menschliche Herz zu erreichen. Dazu ist es unentbehrlich, dass auch die Katecheten selbst zum wahren Zeugen der Schönheit des Glaubens werden.³⁴ Ein besonders schöner Teil ist, wo das Direktorium die verheirateten Diakonen darum bittet, authentische Zeugen der Schönheit des Heiligtums der Ehe zu werden. Die laienhaften Ehepartner und Familien, die treu zur Lehre des Evangeliums sind, werden bezüglich der Zeugenschaft um das Gleiche gebeten; „schön“ erscheint also – und was für eine Freude ist es – auch als Bezeichnung für die verheiratete und familiäre

sondern er spricht über den Rückgewinn der Schätzung der Schönheit, „um die menschlichen Herzen zu erreichen, damit dort die Wahrheit und Gutheit des Auferstandenen glänzen kann“.

34 Direktorium für die Katechese, 106-109.

Lebensform.³⁵

3.1.2. Die Bezeichnung „schön“ steht bezüglich der katholischen Ostkirchen meistens mit der Schönheit der Liturgie im Zusammenhang. Johannes Paul II. schrieb nach Clemens von Alexandria das Folgende:

Bei der heiligen Handlung wird auch die Leiblichkeit zum Lob eingeladen, und die Schönheit, die im Orient eine der beliebtesten Bezeichnungen für die göttliche Harmonie und Vorbild der verklärten Menschheit ist, tritt überall zutage: in Gestalt und Ausstattung der Kirchen, in den Klängen, in den Farben, in der Beleuchtung, in den Düften.³⁶

Wir haben jedoch auch über die Liturgie hinaus zum Aspekt der Schönheit etwas zu sagen.

Meiner Meinung nach ist die Feststellung des orthodoxen Theologen Oliver Clements bezüglich der Betrachtung der Schönheit erwägenswert, welche ziemlich (selbst)kritisch, aber nach meiner Ansicht auch richtig ist: „Die religiöse Tiefe des Lebens – wenn es von einem Christentum getrennt ist, welches sich anscheinend auf das Niveau einer plappernden und moralisierenden Ideologie herabließ – öffnet sich für viele nur in der Schönheit.“³⁷ Man sieht jedoch in der modernen Kunst die Krise der Schönheit, den Zerfall der Ordnung der Schönheit, ihren „Zersetzungsprozess“, und erlebt

35 Direktorium für die Katechese, 118. 226. Dieser besonders wichtiger Teil kann offensichtlich in den katholischen Ostkirchen noch stärker erscheinen, in denen der Großteil der Priester – darunter viele Katecheten – verheiratet ist und eine Familie hat.

36 Apostolisches Schreiben *Orientalium Lumen* von Papst Johannes Paul II. an den Episkopat, den Klerus und die Gläubigen zum hundertsten Jahrestag des apostolischen Schreibens *Orientalium Dignitas* von Papst Leo XIII. 11, <https://regi.katolikus.hu/konyvtar.php?h=251>. Heruntergeladen am 11. September 2021.

37 Olivier Clement, *Kérdések az emberről (Questions sur l'homme)*, übersetzt von István Baán, Varia Byzantina, Bizantinológiai Intézeti Alapítvány, Budapest 2004, 179.

den Winter der Schönheit. Laut Clement könnte den Weg der Schönheit ausschließlich ein erneuertes Christentum öffnen.³⁸ „Die erste Schönheit“ vom Paradies, die Schönheit des Ursprungs (arché) wurde vom Menschen unterbrochen; „die zweite Schönheit“, der scheiternde Versuch des Menschen, ist „die malvenfarbige Sehnsucht des gefallenen Engels“. ³⁹ Die Schönheit, von der man Zeugnis ablegen soll – die die Unschuld der ersten Schönheit findet, aber nur durch die unvermeidliche Prüfung der zweiten Schönheit –, kann nur

38 Man findet ähnliche Gedanken bereits im Zeitalter des Urchristentums, in der Lehre von Clemens von Alexandria. Clemens schreibt: „Christ ist nicht nur richtunggebend für das Gute und das Schöne, sondern er ist selbst die Schönheit, der all die Wünsche der Menschen erfüllt. Der himmlische Vater ist ganz transzendent, wegen seines unbegreiflichen Wesens ist das verkörperte Wort Gottes die mit Liebe begreifliche göttliche Schönheit, die die menschliche Natur, die infolge der Sünde «hässlich» wurde, in ihrer wahren Schönheit beleuchtet. Anders gesagt, in der Schönheit Christi kann die Menschheit ihre eigene, ursprüngliche Schönheit und gleichzeitig die Schönheit Gottes entdecken. In der Interpretation von Clemens zeigen die Schönheit und Gutheit der menschlichen und göttlichen Natur Christi eine Art mystisches Drama der gegenseitigen Liebe zwischen Menschen und Gott: der Mensch sehnt sich nach Gott, weil er das höchste Gut ist, und Gott sehnt sich nach den Menschen, weil der Mensch das schönste Geschöpf Gottes ist. Da «die Güter der Freunde gemein sind», sind alle Güter (und Schönheit) des Menschen in der Liebe Christi mit Gott gemeinsam. Aus diesem Grund kann für Clemens nur der Christ tatsächlich gnadenreich, reich, weise und edel sein, also schön.“ Miklós Gyurkovics, „Az antik szép fogalma Alexandriai Kelemen újraértelmezésében“ (Der Begriff Schönheit der Antike in der Neuinterpretation von Clemens von Alexandria), in *Praeconia* 14/1 (2019), 6-13, 10.

39 Clement weist auf ein Mosaik von Ravenna hin, auf die Schönheit des gefallenen Engels auf der linken Seite Christi, der eine tödliche Traurigkeit ausstrahlt, was den Kampf zeigt, der von ihm als „zweite Schönheit“ genannt wurde, den krampfartigen Willen der Sehnsucht nach der Schönheit und das alptraumartige Scheitern, was im hervorragenden Gedankengang des orthodoxen Theologen zur Entdeckung der „dritten Schönheit“ führt. Vö. O. Clement, *Questions* 195.

die Schönheit des Kreuzes sein, die Schönheit des durch die Qual gereiften Gesichts des Sohnes.

Falls man heute vom Christus seelisch ein Zeugnis ablegen will, kann man *auf die dritte Schönheit* nicht verzichten. Es reicht weder die Schönheit des menschenlosen Gottes, dieses quälende Feuer, da Moses, um Gott „von hinten“ erblicken zu können, sein Gesicht verbergen sollte; noch die Schönheit des gottlosen Menschen, dieser negative Weg, welcher sich schließt, und welcher das Nichtwissen zum Mangel, den Trieb des Absolutums zum Wunsch nach Zerstörung verwandelt; sondern nur die Schönheit von Emmanuel (Gott ist mit uns) und vom Heiligen Geist (wir sind mit Gott).⁴⁰

Falls wir nicht scheitern, kann der Weg der Schönheit – sowohl im Osten als auch im Westen – einen besonderen Reichtum, die Möglichkeit einer erneuernden Kraft in der Katechese bedeuten.⁴¹

3.2. Die kerygmatische Art der Katechese

3.2.1. Das besonders bedeutende Moment des neuen Direktoriums, die kerygmatische Art der Katechese ist im Direktorium nicht ganz neu. Auch das *Allgemeine Direktorium* von 1997 erwähnt sie – sogar nicht ohne eine Vorgeschichte, sondern zitiert *Evangelii nuntiandi* – als es darüber spricht, dass das Evangelium die erlösungsbringende Botschaft ist, und führt die katechetischen Akzente der Ausfaltung

⁴⁰ Ibid. 196-197.

⁴¹ Die Bedingung „falls wir nicht scheitern“ weist auf die Gefahr hin, die auf die Schönheit in der Praxis von der Seite der „Ästhetik“ der religiösen Frömmigkeit lauert, die nicht einmal als Geschmacksverirrung bezeichnet werden kann. Kitsch bedeutet sowohl für die Kunst als auch für den Glauben eine Gefahr und es ist unumstritten, dass wir auf diesem Gebiet noch viele Aufgaben haben... Auf dem Gebiet der Literatur, Musik, bildenden Kunst oder Filmkunst wäre ein viel sauberer und wahrer Anspruch nötig, auch in Bezug auf die Katechese wäre die Entdeckung der wahren Schönheit und ihre strahlende Vermittlung notwendig.

des Kerygmas (P.102). Hier wird jedoch das Kerygma erst als ein Fachbegriff für den Kern der Lehre erwähnt; man spürt darin die durchschlagende Annäherung nicht, die das neue Direktorium durchdringt, und was für die Erneuerung der Kirche, für die Sache der neuen Evangelisierung bestimmend ist. Das letztere stellt das Kerygma bereits in der Einleitung in den Mittelpunkt, und will einen Weg zeigen, welcher die erste Verkündigung der evangelischen Botschaft und ihre Vertiefung zusammen sieht. Aufgrund Evangelii Gaudium erklärt es die enge Beziehung zwischen der Katechese und dem Kerygma und stellt fest, dass das Kerygma nicht nur zeitlich, sondern auch qualitativ die erste Verkündigung ist.

Wenn diese Verkündigung die „erste“ genannt wird, dann nicht, weil sie am Anfang steht und dann vergessen oder durch andere Inhalte, die sie übertreffen, ersetzt wird. Sie ist die „erste“ im qualitativen Sinn, denn sie ist die hauptsächliche Verkündigung, die man immer wieder auf verschiedene Weisen neu hören muss und die man in der einen oder anderen Form im Lauf der Katechese auf allen ihren Etappen und in allen ihren Momenten immer wieder verkünden muss.⁴²

Man darf nicht denken, dass das *Kerygma* in der Katechese zugunsten einer angeblich „solideren“ Bildung aufgegeben werden kann.

Es gibt nichts Solideres, nichts Tieferes, nichts Sichereres, nichts Dichteres und nichts Weiseres als diese Verkündigung. Die ganze christliche Bildung ist in erster Linie Vertiefung des Kerygmas, das immer mehr und besser assimiliert wird, das nie aufhört, das katechetische Wirken zu erhellen, und das hilft, jedes Thema, das in der Katechese entfaltet wird, angemessen zu begreifen. Diese Verkündigung entspricht dem Verlangen nach dem Unendlichen, das es in jedem menschlichen Herzen gibt.⁴³

42 Evangelii Gaudium 164; Katechetisches Direktorium, Einleitung.

43 Evangelii Gaudium 165; Katechetisches Direktorium, Einleitung.

Die kerygmatische Katechese ist eine Sichtweise, deren Inhalt das Kerygma ist, die Botschaft, die in der Person Jesu Christi erscheint, und ihr Ziel ist die Erfahrung des im Kerygma verkündeten Gottes – eines näheren, mit uns anwesenden Gottes –, und aus diesem Grund eine Einladung zur Bekehrung. Die kerygmatische Katechese ist keine abstrakte Theorie, sondern ein existentieller Prozess, die Vermittlung der befreienden Erfahrung, die im Sinne „die Wahrheit macht frei“ glücklich macht. Die kerygmatische Katechese ist kurz und lakonisch, erfreulich und aktuell, die Verkündigung des Evangeliums, welches uns „hier und jetzt“ anspricht, welches mit der Sicherheit lautet, dass ich „betroffen“ bin, welches mit einer persönlichen Bezeugung verstärkt ist und welches uns verpflichtet – mit der Überzeugung, dass das Christentum keine Religion der Vergangenheit ist, sondern das Ereignis der Gegenwart. Laut der Richtungslinie des Direktoriums soll die Katechese der Kirche diesen Weg gehen.⁴⁴ Die Wörter von Papst Franziskus verstärken diese primäre, vor allem stehende Betonung immer wieder.⁴⁵

44 Als der Erzbischof Fisichella darüber sprach, dass man auf eine Gesellschaft reagieren soll, in der der Glaube von den Traditionen nicht mehr weitergegeben wird, betonte er, was für eine traurige, sogar schmerzhaft Erfahrung es ist, dass die Kraft des Kerygmas auch aus dem Leben vieler getaufter Menschen fehlt. Er sagte das Folgende: „Man muss es annehmen, dass viele Getaufte nie eine christliche Einweihung bekamen, dass sie von Kerygma nicht ermutigt wurden, dass sie das persönliche Treffen mit Christus nie erreichten, und dass sie keinen Teil an der Unterstützung und Begleitung von christlichen Gemeinschaften hatten.“

45 Letztes Mal am 17. September 2021, als Papst Franziskus die Rolle von Katechetinnen und Katecheten bei der Glaubensweitergabe betont und Tipps für die Neuevangelisierung gegeben hat. Diesen Freitag empfing er im Vatikan Vertreter der Kommissionen, die bei den Bischofskonferenzen in Europa für die Katechese zuständig sind. „Wir müssen immer wieder auf das Herz der Katechese verweisen: Der auferstandene Jesus Christus liebt dich und er wird dich nie alleine lassen! Diese erste Verkündigung dürfen wir nie müde werden, zu verkünden.“ <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2021-09/papst-franziskus-katechese-europa-bischofskonferenz-glaube.html>, heruntergeladen am 19. September 2021.

Dass die kerygmatische Art der Katechese in den Mittelpunkt gestellt wird, bedeutet aber auf keinen Fall, dass die Mystagogie in den Hintergrund gerät. Hier kann es nicht weiter ausgeführt werden, aber das Direktorium erwähnt öfter, dass diese zwei Momente der Katechese Hand in Hand gehen und einander ergänzen. Man kann das Gleiche auch über die katechumenale Art der Katechese sagen. Das Direktorium spricht also ausgezeichnet über das Kerygma, aber vermutet als Grundprinzip, dass die kerygmatische, mystagogische, katechumenale Art der Katechese Begriffe sind, die voneinander nicht getrennt werden können, ihre Zusammengehörigkeit ist eine Evidenz.

3.2.2. Es steht außer Frage, dass diese Sichtweise theoretisch auch von der Theologie der katholischen Ostkirche begründet wird – die Einheit ist vielleicht sogar von der Seite der Theologie der katholischen Ostkirche noch selbstverständlicher; allerdings spiegelt unsere katechetische Praxis, unsere Katechese diese Sichtweise auch nicht wirklich wider. Aus diesem Grund hat dieses schwerwiegende Moment des Direktoriums eine ernsthafte Lehre für die Katechese der katholischen Ostkirchen. Unsere Kirche ist die Kirche von Ostern, die Freude des Auferstehens durchdringt unsere Kirche. Die Texte der Vespren am Samstag (am Vorabend, bei der Auferstehung) sind Texte, die all die Wahrhaftigkeit von Ostern besingen, durch die Troparien und Kontakien von Oktoékhos erleben wir jeden Sonntag als Ostern. Die Feier unserer Heiligen Liturgie, unserer Eucharistie ist das wunderschön strahlende, besondere Ereignis des persönlichen Treffens mit dem Auferstandenen. Wir ergeben uns vor dem Kreuz, indem wir die Auferstehung Christi besingen und loben.⁴⁶ Wir spüren jedoch, dass unsere Katechese nicht tief genug von

46 „Vor deinem Kreuz fallen wir nieder, o Christus, und deine heilige Auferstehung besingen und verherrlichen wir...“; „Wir fallen, Herrscher, vor deinem Kreuz nieder, und beloben deine heilige Auferstehung...“ (*Auszug aus dem Brevier und aus der Heiligen Liturgie*).

dieser alles übertreffenden Freude durchdrungen ist, so dass unsere Glaubensvermittlung die Dynamik, die lebensspendende Gewissheit von Ostern, die seligmachende, wahrhaft lebensgestaltende Kraft des Kerygmas nicht ausreichend erfasst.

Jüngstgabesvielversprechende Versuche, eine Katechese zu schaffen, die über eine mystagogische Art verfügt und liturgisch begründet ist. Was unserer Kirche auf diesem Gebiet eine Schwierigkeit bedeutet, ist, dass die liturgische Katechese bei vielen Religionsschülern auf taube Ohren stößt, da sie keine liturgische Erfahrung haben. Eine der ernsthaftesten Herausforderungen der Zukunft ist, die liturgische Gemeinschaft in unseren Kirchen auf eine Art zu erleben, dass die die heutigen und zukünftigen Generationen anzieht. Nur auf diese Weise kann die katechetische Praxis, die die Gesinnung von Schmemmann strahlt, eine Chance haben, verwirklicht zu werden, so dass der Glaube, welcher von der liturgischen Feierlichkeit inspiriert ist, weitergegeben wird und ein mystagogischer Vertiefungsprozess abläuft.

Die katechumenale Art ist in unser kirchliches Jahr eingeschrieben, besonders in unsere Feierlichkeit während der Fasten- und Osterzeit. Es ist unverständlich, dass wir die Möglichkeit trotzdem nicht wahrnehmen und wie die Partisanen, in jeder Kirchengemeinschaft in einer anderen Form und mit unterschiedlichen anspruchsvollen Methoden meistens ad hoc unsere erwachsenen Täuflinge auf die Aufnahme der einweihenden Sakramente vorbereiten. Es ist gewiss, dass auch die katholischen Ostkirchen aufgrund *OICA* die eigene Ordnung des Katechumenats schaffen sollen.⁴⁷ Falls es verwirklicht

47 Die Liturgische Instruktion gibt zwar keinen konkreten Vorschlag, aber weist auf dem Weg des Katechumenats hin, in der man das Folgende lesen kann: „Da die Danksagung aufgrund ihrer Natur zum Weg der Bekehrung gehört, wäre es wünschenswert die frühere Praxis wiederherzustellen, die die Vorbereitung und die tatsächliche Aufnahme der Taufe auch zeitlich voneinander trennt.“
Kongregation der Katholischen Ostkirchen: *Instruktionen zur Anwendung*

werden könnte, könnten die kerygmatischen und mystagogischen Momente der oben erwähnten einheitlichen Sichtweise ihren Platz leichter finden und im alt-neuen seelensorglichen und katechetischen System belebt werden.⁴⁸

Ich wünsche, dass die Sichtweise des Direktoriums den katholischen Ostkirchen bei der Neuentdeckung und Verwirklichung ihrer vorhandenen Gegebenheit, der Einheit der kerygmatischen, mystagogischen und katechumenalen Momente der Katechese hilft!

der liturgischen Vorschriften des Gesetzbuches der Kanonen der katholischen Ostkirchen, Budapest 2010, 53. Beachtenswerte Studien zur byzantinischen Tradition des Katechumenats und zu seiner Erneuerung: Atanáz Orosz, *Megfontolandó tapasztalatok a katekumenátus patrisztikus görög gyakorlatából* (Zu überlegende Erfahrungen aus der patristischen griechischen Praxis des Katechumenats) in László Obbágy – Miklós Verdes, *Katekumenátus tegnap – ma – holnap, Máriapócsi Teológiai Napok 2012* (Katechumenat gestern – heute – morgen, Theologische Tage in Máriapócs 2012), Szent Atanáz Görögkatolikus Hittudományi Főiskola, Nyíregyháza 2013, 20-33.; János Nyirán, *A katekumenátus liturgiátörténeti aspektusai a bizánci hagyományban* (Die liturgiegeschichtlichen Aspekte des Katechumenats in der byzantinischen Tradition), in L. Obbágy – M. Verdes, *Katekumenátus tegnap – ma – holnap*, 57-75; András Dobos, *A katekumenátus szertartásai a bizánci hagyományban* (Die Liturgien des Katechumenats in der byzantinischen Tradition), in L. Obbágy – M. Verdes, *Katekumenátus tegnap – ma – holnap*, 76-97.

48 Erzbischof György Udvardy, der Vorsitzende des Gremiums für Landeskatechese des Ungarischen Katholischen Bischofsrats, der regelmäßig Katechumenat-Konferenzen organisiert und der bei der Einführung und Praxis des Katechumenats durch eine besonders anspruchsvolle und qualitative Ausbildung hilft, schreibt zum Thema über die Griechisch-Katholiken: „Die griechisch-katholische Kirche bewahrt und deckt durch ihre Liturgie die Erfahrung der Einweihung unserer Kirche sowohl für Forscher, als auch für Priester und die Glaubensgemeinschaft auf. Es ist eine reiche Quelle, aus der man für die seelensorgliche Planung und für den Dienst der neuen Evangelisierung schöpfen kann.“ Brief von György Udvardy an die Teilnehmer: L. Obbágy – M. Verdes, *Katekumenátus tegnap – ma – holnap*, 9.

3.3. Einige praktischen Fragen des neuen Direktoriums

Die katholischen Ostkirchen leben, bewegen sich und unterrichten Religion meistens in der gleichen säkularisierten Umgebung, wie die Katholiken mit lateinischem Ritus. Sie brauchen die Erfahrung der Westkirche in der weisen, aber auch praktischen Überlegung der praktischen Seite der Katechese. Die folgenden Themen sind die Ergebnisse von subjektiven – aber eher zu erweiternden als einzuschränkenden – Distinktionen.⁴⁹

3.3.1. Das Direktorium hebt den ökumenischen Kontext der Katechese öfter hervor und führt ihn in den Punkten zwischen 343-353 auch detailliert aus. Es ist zwar kein neuer Aspekt (deswegen wird hier auf den Inhalt nicht eingegangen), es ist jedoch für die Ostkatholiken ein zu vertiefender Aspekt. Man begegnet in Situationen der ungarischen Katechese – in den Schulen, im Kontext des obligatorisch wählbaren konfessionellen Religions- und Moralunterrichts – während der täglichen Zusammenarbeit zumeist protestantischen Katecheten. In vielen Orten sind die erfreulichen Zeichen der praktischen Zusammenarbeit (Austausch der katechetischen Hilfsmaterialien, Hilfe für einander in Notfällen usw.), die spirituelle und gemeinschaftliche Annäherung zu finden. Die Katecheten der katholischen Ostkirche

49 Man könnte lange auch über weitere wichtige Themen des Direktoriums sprechen, da all diese indirekt auch die Ostkatholiken betreffen. Es ist z.B. ein gutes Gefühl, über die Vorstellung der Dimensionen des Glaubens, die vielseitige Annäherungsweisen an unseren Glauben zu lesen – zu dem wir uns bekennen (Theologie), den wir feiern (Liturgie), für den wir leben (Liebe), den wir beten (Spiritualität). Für die Nachfolger Jesu ist auch das Bild einer Kirche attraktiv, welche einlädt, empfängt und familiär ist. Im Direktorium erscheinen offensichtlich auch aktuelle Themen wie Bioethik, die Integrität der Person, das ökologische Engagement, das soziale und gesellschaftliche Engagement, die Arbeitswelt, die Menschenrechte, die Migration, die kulturelle Vielfalt usw. Im Rahmen dieser Studie können all diese Themen jedoch nicht ausgeführt werden.

müssen sich jedoch – meiner Ansicht nach – einen anderen Aspekt sehr genau bewusst machen.

Ihre Situation ist nämlich in Bezug auf den Dialog zwischen den Katholiken und Orthodoxen speziell, auch wenn die Gegensätze zwischen den Griechisch-Katholiken und Orthodoxen in Ungarn unmittelbar nicht spürbar sind (Gott sei Dank), die in den vom Kommunismus befreiten Nachbarländern (meistens in der Ukraine und in Rumänien) entstanden. Jedes Mal, wenn wir über die östlichen theologischen Zusammenhänge unserer Katechese nachdenken, jedes Mal, wenn wir uns mit Themen unserer liturgischen Katechese mit jubelnden Herzen auseinandersetzen, sollen wir es mit einer stillen Demut tun, aber mit der glücklichen Freude und dem Selbstbewusstsein, dass es ein fantastisches Geschenk ist, griechisch-katholisch zu sein, da wir als Mitglied der Katholischen Kirche auch am ganzen Reichtum der Ostkirche teilhaben. Diese Lebenssituation bedeutet jedoch auch Schwierigkeiten. Gespannt zwischen den großen Kirchen von Ost und West müssen wir unsere ostkatholische Identität erleben, und zwar so, dass wir die Treue zu unseren östlichen Werten und die Treue zur katholischen Kirche gleichzeitig beweisen: wir sind kein Irrtum der Geschichte.⁵⁰ Die katholischen Ostkirchen sind für dieses Gespanntsein dankbar und ihr verletztes Herz pocht für die Einheit.⁵¹ Wir müssen uns auf unserem von der Vorsehung

50 Mit der Änderung der Beurteilung der Unionen kamen auch solche extremen Meinungen in den letzten Jahrzehnten ans Tageslicht. Heute wird die Existenzberechtigung der griechisch-katholischen Kirchen – nach der entschlossenen Stellungnahme der Katholischen Kirche – von den Orthodoxen nicht mehr in Frage gestellt, aber regionale Spannungen sind bis heute in vielen Orten vorhanden.

51 Das Gleichnis „Gespanntsein zwischen Ost und West“ wurde im Rahmen des jährlichen Treffens der Bischöfe der katholischen Ostkirchen 2019 zum Ausdruck gebracht, wo das Thema *Die ökumenische Mission der ostkatholischen Kirchen Europas heute* war. „Die Ostkirchen, erinnert der Papst daran, sind Verwahrer einer besonderen Mission auf dem ökumenischen Weg.“ <https://>

bestimmten Platz mit Demut behaupten – mit dem Bewusstsein, dass wir zwar klein sind, unsere Existenz ist jedoch gerechtfertigt – und den Weg der Annäherung zwischen den Katholiken und Orthodoxen nach unserem Vermögen ebnen. Das ist auch der persönliche Beruf eines griechisch-katholischen Katecheten.

3.3.2. Ich halte die Richtungslinien des Direktoriums bezüglich der katholischen Schulen auf jeden Fall für erwähnenswert. Eine besondere Aufgabe der katholischen Schule ist es, einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebt, und ihre Lehrgemeinschaft, die christlichen Werte vertritt, jede Bildung mit der Botschaft des Seelenheils in Einklang bringt. Das Dokument betont, dass die katholischen Schulen von einem Institut zu einer Gemeinschaft werden sollen. Mit der Dimension der Gemeinschaft ist jedoch „nicht allein eine soziologische, sondern vor allem auch eine theologische Kategorie gemeint“. Das ist – meines Erachtens – eine bedeutende Distinktion, die die gemeinschaftliche Dimension der katholischen Schule in den Rahmen der Kirchenlehre *communio* setzt und so das Aderungsmuster des Milieus der Heiligen Dreifaltigkeit auf ihr Gesicht zeichnet.⁵²

www.ccee.eu/la-missione-ecumenica-delle-chiese-orientali-cattoliche-deuropa-oggi/ és <https://www.vaticannews.va/hu/egyhazi/news/2019-09/gorogkatolikus-puspok-europa-okumene-parbeszed-nehezseg-kereszt.html>, heruntergeladen am 13. September 2021. Das Treffen wurde von Angelo Bagnasco und Sviatoslav Shevchuk begrüßt. Unter den Vortragenden waren Leonardo Sandri, Kurt Koch, Pietro Parolin, Ivan Dacko, Frans Bouwen, Thomas Pott, Markus Graulich und Hyacinthe Destivelle. Die Vorträge des Treffens im Buch *Pontificio Consiglio per la Promozione dell'Unità dei Cristiani* (curavit): *La missione ecumenica delle chiese orientali cattoliche d'Europa oggi, atti dell'incontro die vescovi orientali cattolici in Europa*, Roma 12-14 settembre 2019, Vatikanstadt, Libreria Editrice Vaticana, 2021.

⁵² Im Rahmen dieser Studie kann nicht ausgeführt werden, aber es reicht, wenn wir an die Ikone der Heiligen Dreifaltigkeit – an ihre theologische

Gott sei Dank, dass sich in der Schulvernetzung der Ungarischen Griechisch-Katholischen Kirche eine erfreuliche Entwicklung zeigt. Wir empfehlen unseren Schulungsleitern, unseren Pädagogen die Sichtweise des Direktoriums vertrauensvoll und ehrlich und ermutigen sie zu ihrer theoretischen Überlegung und praktischen Umsetzung.

3.3.3. Die unersetzliche Rolle der Familien in der Katechese findet auch in früheren katechetischen Dokumenten Erwähnung. Etwas Neues bringt das neue Direktorium jedoch damit, dass es – aufgrund der Ermutigung von *Amoris laetitia* – die Idee der Vorbereitung der katechumenalen Art der Eheschließung formuliert und ihre Umsetzung auch praktisch empfiehlt. Es bietet statt der wenigen Ehevorbereitungen und Ehegespräche eine Art Einweihungsmodell an, mit dem der Beruf zur Ehe vertieft werden und ein stabileres Familienleben beginnen kann. In der mystagogischen Fortsetzung versucht es sogar auch nach der Eheschließung zu zeigen, wozu die Ehepartner dank des gefeierten Sakraments werden können und wie sie sich das bekommene Geschenk und die Mission bewusst machen können.⁵³

Da der Großteil der Priester verheiratet sind, ist dieser familiäre Lebenszustand eine Gegebenheit, dank deren diese ausgezeichnete Vorstellung des Direktoriums in den katholischen Ostkirchen ein heimischer Gedanke werden kann. Der Plan der katechumenalen Vorbereitung der Eheschließung kann der Vorbereitung und Begleitung der Ehen auch bei uns einen Rahmen geben, der selbstverständlich ist und der ein Beispiel und Erfahrung gewährleisten kann.⁵⁴

Tiefe, spirituelle Ausstrahlung und an ihren nicht weniger bedeutenden seelensorglichen Aspekt – denken, um uns den vertikalen und horizontalen Bezug der Gemeinschaftssichtweise, die im Direktorium steht, mit einigen wichtigen Aspekten der östlichen Theologie zu verstärken.

⁵³ Direktorium für die Catechese, 232.

⁵⁴ Meiner Meinung nach lohnt es sich, für dieses Modell auch eine institutionalisierte Umgebung zu schaffen. Wenn das „griechisch-katholische

3.3.4. Das Direktorium ermutigt zur Kreativität. Diese Ermutigung war, wenn man ehrlich sein will, nicht immer typisch für den Ton der Kirche, dieser Begriff galt sogar hunderte Jahre lang – zuerst unbekannt dann später – als verdächtig. Dieser ermutigende Ton ist erfreulich, da dahinter das Vertrauen zu den Ortskirchen, Katecheten und Christgläubigern spürbar ist. Das Direktorium erwähnt die Kreativität auch in Bezug auf die Katechese mit Jugendlichen aber auch in Bezug auf die Herausforderungen des kulturellen Milieus; es geht auch um die missionarische Kreativität, methodologische Kreativität und auch um die kreative Seelensorge. Die Kreativität war offensichtlich auch bisher sowohl im Alltag der Christen, die sich den Werten des Evangeliums verpflichtet sind, als auch in den seelsorglichen und katechetischen Tätigkeiten der Kirche vorhanden; es ist trotzdem ein gutes Gefühl, in einem offiziellen Dokument, welches Richtlinien verankert und gegebenenfalls Regelungen begründet, diese Ermutigung zu finden.⁵⁵

Die Ostkirchen – besonders wegen ihrer Liturgie – sind in der Tradition tief verankert. Der Reichtum ihrer Vergangenheit ist ein

OICA“ zur Welt kommt, könnte es in einem Kapitel die Rahmen für die Vorbereitung katechumenaler Art der Eheschließung formulieren.

⁵⁵ Der Begriff selbst weist auf den Gedanken des emeritierten Papstes Benedikt XVI. hin, der mehrmals bezüglich der zukünftigen (sogar der gegenwärtigen) Kirche darüber sprach, dass die christlichen Gemeinden kreative Minderheiten sind, die in der Gesellschaft zwar eine leuchtende Rolle haben, jedoch nicht mehr zur Mehrheit gehören. Papst Benedikt macht sich Gedanken – in der Tradition des Heiligen Basilius des Großen und in Bezug auf den Propheten Amos den Feigenzüchter – über das Verhältnis des Christentums zur digitalen Kultur und gibt eine wirklich kreative Antwort: <https://pecsiegyhazmegye.hu/aktualis/vadfuge>, heruntergeladen am 15. November 2020. Zum Thema gibt die Studie von Samuel Gregg einen hervorragenden Überblick, dessen Zusammenfassung auf der Webseite *Magyar Kurír*, in der Rubrik *Kitekintő* zu finden ist: <https://www.magyarkurir.hu/hirek/xvi-benedek-kreativ-kisebbsze-es-nyugati-civilizacio-atmentese>. Heruntergeladen am 15. November 2020.

Wert, den aufzugeben nicht nur Torheit, sondern geradezu eine Sünde wäre.⁵⁶ Ohne eine kreative seelsorgliche und katechetische Denkweise erstarrt der Reichtum der Tradition jedoch zu einer musealen Sehenswürdigkeit. Aus diesem Grund sind die ermutigenden Zeilen des Direktoriums auch für uns wichtig und können in der Suche nach zeitgemäßen Wegen der Weitergabe, Vermittlung, Katechese motivierend wirken. Wir versuchen, uns die motivierende Ermutigung zur leidenschaftlichen und kreativen Glaubensweitergabe von Papst Franziskus anzueignen, die er gerade bezüglich der Evangelisierung von Kyrill und Method formulierte, die die großen Heiligen der Ostkirche sind und die immer neue Wege suchten: „Seid kreativ, sucht das neue Alphabet des Glaubens!“⁵⁷

56 Die letzte Verstärkung dieses Gedankens ist Teil der Rede von Papst Franziskus vom 12. September 2021, die er in Budapest an die ungarischen Bischöfe richtete, in der er – mit dem Hinweis auf die Anwesenheit der griechisch-katholischen Oberhirten – die Aufmerksamkeit auf die zu bewahrende, reiche Tradition der Ostkatholiken lenkte: „Ich sehe, dass manche von Ihnen besondere historische, liturgische Besonderheiten haben [...] eine Annäherung an Ihre Liturgie, Geschichte, ohne sie zu berauben, zu latinisieren. Nicht, ich bitte Euch, tut es nicht!“ In: <https://www.magyarokurir.hu/hirek/a-szentatya-talalkozoja-magyar-puspokokkel>, heruntergeladen am 14. September 2021.

57 Es lohnt sich, aus der Rede von Papst Franziskus in Preßburg länger zu zitieren, in der er zu den Priestern, Mönchen und Katecheten sprach: „Die glänzenden Gestalten von Heiligen Kyrill und Method lehren uns, dass die Evangelisierung nie die bloße Wiederholung der Vergangenheit ist. Die Freude des Evangeliums ist immer Christus, aber die Methoden, wie die Freudenbotschaft sich Bahn bricht, sind in der Zeit und Geschichte unterschiedlich [...] Kyrill und Method bereisten diesen Teil des europäischen Kontinents und erfanden aus Leidenschaft für die Verkündigung des Evangeliums ein neues Alphabet, um die Bibel, die liturgischen Texte und die christliche Lehre übersetzen zu können. So wurden sie zu Aposteln der Inkulturation des Glaubens. Sie erfanden neue Sprachen, um das Evangelium weitergeben zu können, sie waren kreativ bei der Übersetzung der christlichen Botschaft und sie standen zur Geschichte der von ihnen bekannten Völkern, dass sie ihre Sprachen sprachen und ihre Kultur zur eigen machten. [...] Ist es nicht die dringendste Aufgabe der Kirche mit den

Schlussgedanken

Das neue Direktorium „schmeckt wie das Brot, wie die Heimat“ – habe ich in einem Komment gelesen. Solange es als Gattung nicht das sein kann, wäre es gut, wenn auch wir, Ostkatholiken inhaltlich genau das gleiche Gefühl hätten.

Völkern von Europa: ein neues „Alphabet“ zu finden für die Verkündigung des Glaubens? Im Hintergrund haben wir eine reiche christliche Tradition, aber das ist für viele Menschen bloß eine Erinnerung an eine Vergangenheit, die sie nicht mehr sprechen, und die ihr Leben nicht mehr führt. Den Verlust des Gottgefühls und der Freude des Glaubens sehend hat es keinen Sinn, uns zu beschweren und uns in einen abwehrenden Katholizismus einzuhüllen oder die böse Welt anzuklagen, nein, es wird die Kreativität des Evangeliums gebraucht.“ <https://www.magyarkurir.hu/hirek/ferenc-papa-papokhoz-puspokokhoz-pozsonyban-legyetek-kreativak-keresetek-hit-uj-abecejjet>. Heruntergeladen am 14. September 2021. <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2021-09/papst-franziskus-reise-slowakei-editorial-tornielli-glaube.html> heruntergeladen am 14. September 2021. Als Ermutigung zur kreativen Weitergabe der Tradition stellte Papst Franziskus die neuen Wege suchende Evangelisierung von Kyrill und Method als Beispiel auch für die Katecheten am 17. September 2021, in seiner Rede beim Treffen des katechetischen Gremiums der Europäischen Bischofskonferenzen in Rom: „Die großen Evangelisierer, wie Kyrill und Method... waren kreativ. Sie hatten die Kreativität des Heiligen Geistes. So haben sie neue Wege eröffnet, neue Ausdrucksweisen, neue «Alphabete» gefunden, um das Evangelium zu verkünden.“ Über das Verhältnis zwischen Tradition und Katechese sagte er das Folgende: „Die große christliche Tradition des Kontinents darf nicht zu einer historischen Reliquie werden, sonst ist sie keine Tradition mehr. Entweder lebt die Tradition oder nicht! Die Katechese ist Tradition, wie auch das lateinische Wort *tradere* (also übergeben) darauf hinweist, aber *eine lebendige Tradition flattert von Herzen zu Herzen, von Vernunft zu Vernunft, von Leben zu Leben*. Zusammenfassend kann man sagen, das die Katechese mit der Kraft des Heiligen Geistes leidenschaftlich und kreativ sein soll.“ <https://www.magyarkurir.hu/hirek/ferenc-papa-kateketakhoz-hitoktat-as-legyen-szenvedelyes-es-kreativ-szentlelek-erejevel>. Heruntergeladen am 19. September 2021; <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2021-09/papst-franziskus-katechese-europa-bischofskonferenz-glaube.html>. Heruntergeladen am 19. September 2021.

Ich hoffe darauf, dass dieses schöne Dokument aus dem Vatikan 2021 als Weihnachtsgeschenk unter dem Weihnachtsbaum vieler ungarischen Katecheten zu finden sein wird und dass es ein schönes Geschenk für sie wird. Nachdem das Geschenkband entfernt wird, kann die Fortsetzung kommen, da es sowohl für die Ortskirchen als auch für die Ostkirchen eine erfreuliche Pflicht ist, das eigene Direktorium zu verfassen. Das ist, worauf wir warten und was wir erwarten, mit dem vollen Vertrauen in der Arbeit des Heiligen Geistes.

Abstract

Ancient heritage, modern mediation. The Guidelines for the Eastern Churches in the New Catechetical Directorate. The publication of the new catechetical directorate is a joyous event for the whole Catholic Church. In our study, the elements of the directorate regarding the Eastern Catholic Churches will be examined.

The new catechetical directorate addresses the believers of the Eastern Catholic Churches, identifies their esteemed values, sets missions and appoints goals for them. It cites literally the document of the II. Vatican Council entitled *Orientalium Ecclesiarum*, but also refers to the Code of Canons of the Eastern Churches and to the Liturgical Instruction. The directorate affirms that it is the right and the duty of the believers of the Eastern Churches to preserve, get acquainted with, and live the treasures of their rite. It draws attention to the importance of preserving identity and encourages the Eastern Churches to preserve and pass on faith within their own ecclesiastical traditions. The specific connections of the Bible and the liturgy, the traditions of the given church, the values of patristics, hagiography and iconography should be emphasized in their catechesis. The directorate also points out the importance and mystagogical significance of liturgical feasts. It encourages the catechists to make the divine services familiar, to acquire the knowledge regarding the rite, and to the special path of liturgical catechesis.

The passages dealing with the Eastern Churches are essential elements of the directory. On the one hand, because members of the Eastern Churches are addressed by the responsible organizations of the Vatican as well as the vision of a “church breathing with two lungs” appears at the level of catechesis. On the other hand, because it is by no means a kind of courtesy, good manners or a gesture towards the Eastern rites. Instead, it is a recognition and acknowledgement of the fact that the known path of catechesis in the Eastern Churches can also provide significant lessons for the Western Church in its search

for a catechetical path. The practice of the Eastern Churches can, in many respects, provide a pattern and energy for the implementation of the guidelines suggested in the directorate, for the unified vision and practical application of the kerygmatic, mystagogical and catechumenal nature of catechesis.

Getting acquainted with this honourable catechetical approach of the Eastern Churches in the directorate will certainly enrich the vision of the Western Church as well. At the same time, it draws the attention of the members of the Eastern Churches to the important, indispensably urgent duty of the modern mediation of their own heritage, and – instead of adopting foreign practices that often seem simpler and more practical and are considered modern – to the exciting task of creative actualization and re-reading of the tradition.